

Ein besonderer Schwerpunkt des zu besprechenden Buches liegt bei der Untersuchung des Schicksals der Juden und der kriegsgefangenen Lagerarbeiter im Duderstädter Raum. Der Beitrag von Uta Schaefer-Richter über die Verfolgung der Juden, die Vernichtung ihrer Synagoge und ihrer Gemeinde geht weit in die Geschichte zurück; in ihm werden die Entstehung der jüdischen Gemeinde kurz nach 1800 und ihre zahlenmäßige und wirtschaftliche Bedeutung im 19. u. 20. Jahrhundert mit einbezogen.

Gudrun Pischke geht den Schicksalen der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter nach (S. 269–292), die in Duderstadt ab November 1939 lebten und arbeiteten. Ein besonderes Kapitel ist der Zwangsarbeit in den Polte-Werken, einem Rüstungsbetrieb am Euzenberg, gewidmet, insbesondere den 750 weiblichen KZ-Häftlingen, Jüdinnen aus Ungarn, die 1944/45 dort beschäftigt waren.

Im Schlußkapitel behandeln die Herausgeber das Kriegsende in Duderstadt, das Wiederentstehen kommunaler Selbstverwaltung, aber auch die Entnazifizierung, die Schwierigkeiten mit den zurückzuführenden osteuropäischen Gefangenen, den Kampf gegen den Hunger. Ein Ausblick auf den „Kreis Duderstadt im Schatten der Zonengrenze“ rundet das umfangreiche Werk ab.

So ist für den Auftraggeber, die Stadt Duderstadt, ein interessantes Buch entstanden, das eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte in einem ländlichen Raum – ungeachtet kleinerer Einwendungen – gut aufarbeitet.

Julius Seifers

Raimond Reiter: Tötungsstätten für ausländische Kinder im Zweiten Weltkrieg. Zum Spannungsverhältnis von kriegswirtschaftlichem Arbeitseinsatz und nationalsozialistischer Rassenpolitik in Niedersachsen, Hannover: Hahnsche Buchhandlung 1993, 277 S. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, XXXIX: Niedersachsen 1933–1945; Bd. 3)

Innerhalb der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft kam dem System der Zwangsarbeit besondere Bedeutung zu. Einem von der Forschung bislang weithin vernachlässigten und in der gesellschaftlichen Diskussion kaum beachteten Teilbereich dieses weiten und diffizilen Themenfeldes gilt die vorliegende Untersuchung: der Frage nach den ab 1943 eingerichteten „Ausländerkinder-Pflegestätten“ – so der nationalsozialistische Terminus –, in denen Kinder einer mehr oder weniger umfassenden Vernachlässigung bis zum Tode ausgesetzt waren. Auf einer breiten und differenzierten Quellenbasis geht Verf. zunächst den reichsweiten Rahmenbedingungen nach, wobei er besonders nach den diesbezüglichen Anordnungen, Erlassen und Verordnungen fragt, um dann erste konkrete Auswirkungen vorzustellen, nämlich die Verhinderung von Schwangerschaften sowie die zwangsweise Abtreibung als Teil der umfassenden Ausbeutung der Zwangsarbeiterinnen; übrigens war ursprünglich auch das katholische St. Joseph-Stift Celle dafür vorgesehen. In gebührender Ausführlichkeit werden im vierten Kapitel, dem eigentlichen Hauptteil, die Planungen für die „Ausländerkinder-Pflegestätten“ vorgestellt, ihre 89 Standorte benannt und die lagermäßige Unterbringung der Kinder in ihnen beschrieben. Konkretisiert wird das ganze an sechs Fallbeispielen, gleichermaßen sachlich fundiert wie anschaulich und verständlich geschrieben. Gelungen ist auch die „Bündelung“ in eine „empirische Typologie“, die sowohl die zahlreichen verschiedenen Bezeichnungen für diese

Einrichtungen nennt als auch Typen, d. h. Unterschiede und Gemeinsamkeiten etc., herausarbeitet. Deutlich wird, daß es sich bei der Behandlung der sogen. „fremdvölkischen Kinder“ um „soziale Verfolgung“ handelte, d. h. ihre Isolierung in Heimen zumeist einem Todesurteil gleichkam; die Todesrate lag bei bis zu 90 % „Ausländerkinder-Pflegestätten“ waren Bestandteil des Systems der Zwangsarbeit und standen damit im nicht aufgelösten Widerspruch zwischen den Zwängen des Ausländereinsatzes und der nationalsozialistischen Rassenpolitik. Insgesamt: ein interessanter, wichtiger Baustein zur NS-Geschichte.

Thomas Scharf-Wrede

Jürgen Stillig: Jesuiten, Ketzer und Konvertiten. Untersuchungen zum Religions- und Bildungswesen im Hochstift Hildesheim während der frühen Neuzeit. Hildesheim 1993. (Schriftenreihe des Stadtarchivs und der Stadtbibliothek Hildesheim. 22)

Die Landesgeschichte des Hochstifts Hildesheim in der frühen Neuzeit ist trotz der grundständigen, aber doch zunehmend auf die diözesanhistorische Perspektive verengten Darstellung Adolf Bertrams im zweiten und dritten Band seiner Bistumsgeschichte sowie einiger rechts- und kirchenhistorischer Untersuchungen aus älterer und jüngerer Zeit weithin eine „terra incognita“ geblieben. Dieser Befund überrascht um so mehr, als das seit 1643/51 wiedervereinigte, in der Grenzzone des katholischen und protestantischen Einflußbereichs gelegene, bikonfessionelle Hochstift gleich in mehrfacher Hinsicht ein lohnendes Untersuchungsgebiet der Frühneuzeitforschung darstellt: Zum einen lassen sich hier auf der Basis einer breiten und dichten archivalischen Überlieferung bis ins 18. Jahrhundert hinein fortgeführte, konkurrierende Konfessionalisierungsvorgänge untersuchen, zum andern der nicht weniger interessante, durch andere Reichsstände geförderte und abgesicherte Übergang zu einem geistlichen Territorialstaat mit paritätischer Verfassung.

Das nie spannungsfreie Mit- und Gegeneinander der beiden Konfessionen in Stift und Stadt Hildesheim brachte zudem eine reiche „Streitkultur“ hervor, deren zahlreiche gedruckte Zeugnisse theologischen und juristischen Inhalts in den Hildesheimer Bibliotheken sowie in den Staatsbibliotheken Göttingens und Wolfenbüttels fast vollständig erhalten sind. Diesen umfangreichen Bestand Hildesheimer Streit- und Predigtschriften sowie andere Drucke aus dem 17. und 18. Jahrhundert erstmals erschlossen und ausgewertet zu haben, bleibt ein fortdauerndes Verdienst Jürgen Stilligs, der nun die Ergebnisse seiner mehr als ein Jahrzehnt beanspruchenden Forschungsarbeiten zum „Religions- und Bildungswesen im Hochstift Hildesheim“ vorgelegt hat. In vier chronologisch angelegten, aber nach systematischen Gesichtspunkten gegliederten Hauptkapiteln, die den Zeitraum vom Beginn des 17. bis zum ersten Drittel des 18. Jahrhunderts umfassen, beschreibt Stillig anhand von durchweg gut gewählten Fallstudien das sich wandelnde Verhältnis der drei Größen Politik, Konfession und Bildung (knapp 400 Seiten). Eine fünfzig Seiten füllende, Assoziationsvermögen und Geduld verlangende Einleitung, die etliche Gedanken und Details der Darstellung vorwegnimmt, sowie ein historiographiegeschichtlicher Exkurs runden das Werk ab.

Die auf dem Hintergrund der modernen Forschungsliteratur entwickelten Fallstudien befassen sich mit Grenzgängern zwischen den Konfessionen sowie mit den Opfern der in alle Lebensbereiche

hineinwirkenden Konfessionalisierungsstrategien. Dem Verfasser, der nicht immer einen zusammenhängenden Quellenkorpus erarbeiten konnte, aber in vorbildlicher Weise die ikonographische Überlieferung auszuwerten sucht, gelingt dabei gelegentlich sogar eine „dichte“ Beschreibung im Sinne mentalitäts- und erfahrungsgeschichtlicher Darstellungsweisen. Manche der vorgestellten Ergebnisse (vgl. nur S. 126ff., „Abmeierung“ Bissendorf; S. 255, „Konsistorialrezeß“, oder S. 265f., Konversion Sonnemann) bedürfen infolge des gelegentlich nicht hinreichend tragfähigen reli-

gions- und bildungsgeschichtlichen Forschungsansatzes freilich noch der zusätzlichen Präzisierung oder Korrektur, und zwar vornehmlich durch archivisch gestützte sozialgeschichtliche Untersuchungen. Doch zählt es ja nicht zu den geringsten Verdiensten des Werkes, daß es den Blick auf die vielen verbliebenen Forschungslücken im Bereich der Wirtschafts-, Sozial- und Verwaltungsgeschichte erst ermöglicht hat.

Thomas Klingebiel

Bildverzeichnis

Umschlagseite: Kaiser Ludwig der Fromme (Dombibliothek Hildesheim) – siehe Seite 28 –

Früherer Generalvikar Sendker mit 80 Jahren in Hildesheim gestorben
Seite 9: H. Eylers, Hildesheim.

Das Epiphaniebild im Kostbaren Evangeliar des hl. Bernward
Seite 12: Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim.
Seite 14: Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim (Frank Tomio).
Seite 18: Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim (Frank Tomio).

„Bernward als geistiger Baumeister“
Seite 21: Aus: A. de Waal. Roma Sacra. Regensburg 1926. S. 261.
Seite 22: J. Scholz.
Seite 23: Rekonstruktion von C. A. Carpiceci

Ausgewählte Frühdrucke der Dombibliothek Hildesheim – Teil 2
Seite 27: Dombibliothek Hildesheim (Lutz Engelhardt).
Seite 28: Dombibliothek Hildesheim (Lutz Engelhardt).
Seite 29: (Abb. 3 und 4) Dombibliothek Hildesheim (Lutz Engelhardt).
Seite 30: Dombibliothek Hildesheim (Lutz Engelhardt).
Seite 31: Dombibliothek Hildesheim (Lutz Engelhardt).

Zur Geschichte der Neuerrichtung und Ausstattung der ehemaligen Klosterkirche Lamspringe in den Jahren 1670–1720
Seite 34: Klosterkammer Hannover.
Seite 44: (Abb. 2) Klosterkammer Hannover. (Abb. 3) R. Oldermann-Meier.
Seite 48: Klosterkammer Hannover.
Seite 51: Klosterkammer Hannover.
Seite 52: Klosterkammer Hannover.
Seite 54: Klosterkammer Hannover.

Prozessionsfiguren – Vergessene Schätze brauchen unsere Hilfe
Seite 61: (Abb. 1 und 2) Bildarchiv Kirchliche Denkmalpflege, Hildesheim.
Seite 62: Bildarchiv Kirchliche Denkmalpflege, Hildesheim.
Seite 63: (Abb. 4 und 5) Bildarchiv Kirchliche Denkmalpflege, Hildesheim.
Seite 64: (Abb. 6) Unsere Diözese 1935 Jg. 9 Heft 1 vor S. 41. (Abb. 7) Bildarchiv Kirchliche Denkmalpflege, Hildesheim.
Seite 66: Bildarchiv Kirchliche Denkmalpflege, Hildesheim.
Seite 67: Bildarchiv Kirchliche Denkmalpflege, Hildesheim.
Seite 68: C. Wulf, Göttingen.

Ein Pfarrer als dilettierender Künstler: Georg Friedrich
Seite 76: Pfarrarchiv St. Michael, Göttingen.
Seite 78: Pfarrarchiv St. Michael, Göttingen.
Seite 79: Pfarrarchiv St. Michael, Göttingen.

Das Gymnasium Josephinum und seine Domkapitulare
Seite 83: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 84: Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim (Lutz Engelhardt, Hildesheim).
Seite 85: Dombibliothek Hildesheim.
Seite 87: (linke Spalte) Dombibliothek Hildesheim; (rechte Spalte) J. Seiters, Hildesheim.
Seite 89: (linke Spalte) Dombibliothek Hildesheim; (rechte Spalte) J. Seiters, Hildesheim.
Seite 90: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 92: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 93: Dombibliothek Hildesheim.
Seite 94: Dombibliothek Hildesheim.
Seite 95: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 96: Dombibliothek Hildesheim.
Seite 97: J. Seiters, Hildesheim.
Seite 98: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 99: Dombibliothek Hildesheim.

Das Bernward-Denkmal von 1893 als politische Antwort der katholischen Kirche auf den Kulturkampf Bismarcks
Seite 104: Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim (Lutz Engelhardt).

Zur Bedeutung und Verehrung des hl. Bernward im Bistum Hildesheim im 19. und 20. Jahrhundert
Seite 109: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 110: Dombibliothek Hildesheim (Lutz Engelhardt).
Seite 112: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 113: Aus: Ausstellungskatalog Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen, Bd. 1, Seite 394.
Seite 115: Peter Pollmann.

Die Adventslieder in den Hildesheimer Diözesangesangbüchern von 1893 bis zum Gotteslob
Seite 118: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 119: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 122: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.
Seite 125: Bildarchiv Bistumsarchiv Hildesheim.

Stürmten die Glocken vom Bernwardsturm?
Seite 142: F. Langhammer.
Seite 143: Niedersächsisches Staatsarchiv Bückeburg.
Seite 144: Dombibliothek Hildesheim.
Seite 145: (linke Spalte) Dombibliothek Hildesheim; (rechte Spalte) Dombibliothek Hildesheim.
Seite 146: (linke Spalte) Dombibliothek Hildesheim; (rechte Spalte) Dombibliothek Hildesheim.
Seite 151: Dombibliothek Hildesheim.

Katholische Seelsorge für die polnischen Arbeiter im Herzogtum Braunschweig 1891 bis 1918
Seite 158: Banas, Velpke.
Seite 171: Meyer, Velpke.